

**Beratungsstelle Rathenow**  
**Marcella Rubach, Horizont e.V.**

**Präsentation: Fallbeispiel Benny\***

Im Sommer 2016 erhält Marcella Rubach von der Bewährungshilfe das Angebot, an einem anstehenden Abschlussgespräch mit einem Klienten teilzunehmen. Den Klienten - Benny - hat Marcella Rubach erstmalig 2003 in der Beratungsstelle für Ambulante Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz in Rathenow kennengelernt und ihn seitdem auf seinen (langen) Weg zur Legalbewährung betreut und begleitet.

Zu dem Abschlussgespräch erscheint Benny, zwischenzeitlich Ende Zwanzig, in Begleitung seiner Mutter. Beide zeigen sich im Gespräch offen, nachdenklich und bereit, sich gemeinsam mit dem Bewährungshelfer und Marcella Rubach auszutauschen.

2003 wird der 15-jährige Benny wegen verschiedener Delikte (Diebstahl, Sachbeschädigung) zur Ableistung gemeinnütziger Sozialstunden verurteilt. Marcella Rubach organisiert die Ableistung und betreut Benny währenddessen. Die Sanktion zeigt jedoch keine Wirkung. Benny rutscht zunehmend in die rechte Szene ab. Nach erneuter Straffälligkeit 2004 und 2005 beauftragt der Jugendrichter die Teilnahme an einem ambulanten Trainingskurs beim Horizont e.V. Während der sechzehnwöchigen Kurslaufzeit stellt sich den Trainer\*innen immer wieder die Frage "Was bewegen wir eigentlich bei Benny?" Das Unterstützungsangebot scheint Benny nicht wirklich zu erreichen. Auf Gespräche lässt er sich nicht ein, während der gesamten Zeit bleibt er reserviert, Ansatzpunkte für Entwicklung sind nicht erkennbar. Dann die große Überraschung zum Ende des Kurses.

Üblicherweise endet ein Kurs mit einer gemeinsamen Abschlussfahrt und einem Abschlussgespräch. In diesem Gespräch öffnet sich Benny erstmalig und erzählt von seiner belastenden familiären Situation. Der Vater ist Alkoholiker, immer wieder kommt es zuhause zwischen den Eltern zu Gewaltausbrüchen. Die Mutter schafft es weder den Vater zu verlassen, noch sich um Benny zu kümmern. Immer wieder verspricht der Vater mit dem Trinken und Schlagen aufzuhören. Immer wieder enttäuscht er seine Familie. Benny sucht außerhalb der Familie bei seinen Kumpeln aus der rechten Szene Stabilität und Geborgenheit. Gemeinschaftlich verüben sie Straftaten, zunehmend auch unter Alkoholeinfluss. Nun droht ein neues Strafverfahren wegen Brandstiftung. Die Staatsanwaltschaft klagt auch Mordversuch mit an. Diesmal sieht es so aus, als komme Benny nicht glimpflich mit ambulanten Maßnahmen davon. Polizei und Staatsanwaltschaft halten Benny nicht einfach für einen Mitläufer, sondern für den verantwortlichen Rädelsführer schwerwiegender Gewalttaten.

Benny nutzt das Nachbetreuungsangebot von Marcella Rubach. Immer wieder sucht er den Kontakt und bittet um Hilfe. Während des Ermittlungsverfahrens und des Prozesses begleitet Marcella Rubach Benny als verantwortliche JGH.

Während Benny auf seinen Prozess wartet, erfährt er, dass er Vater wird. Die neue Verantwortung, verbunden mit dem Wunsch gemeinsam mit seiner Freundin und seinem Kind als Familie zu leben, motiviert Benny, sich von der rechten Szene zu distanzieren. Trotz aller erkennbaren Bemühungen, dem Leben eine neue Richtung zu geben, wird Benny im Frühjahr 2007 zu einer Jugendhaftstrafe von zwei Jahren und vier Monaten verurteilt. Marcella Rubach verspricht Benny, während seiner Haftzeit den Kontakt zu ihm aufrecht zu halten. Sie besucht Benny in der Jugendabteilung der Justizvollzugsanstalt in Cottbus und schreibt ihm. Besonders die Anfangszeit ist hart für Benny. Große Angst hat er, seine Freundin könne sich während seiner Haftzeit von ihm trennen. Er bittet Marcella Rubach bei ihrem Besuch inständig "Holen Sie mich hier `raus. Ich halte es nicht aus. Ich bringe mich um." Sicherheitshalber wird Benny mit einem anderen Gefangenen in einem Haftraum untergebracht.

In der Haft nimmt Benny an Maßnahmen der beruflichen Bildung, Drogenberatung und an dem Programm "Ausstieg von Hass und Gewalt" von Violence Prevention Network teil. Er will zeigen, dass es ihm Ernst ist mit seinem Vorsatz, sich ein neues Leben aufzubauen. Leicht ist das nicht. Die rechte Szene übt von drinnen und draußen Druck auf Benny aus.

Im Sommer 2009 wird Benny vorzeitig entlassen. Marcella Rubach unterstützt das Übergangsmanagement und steht auch nach der Entlassung als Ansprechperson weiterhin zur Verfügung. Weitere Unterstützung erfährt er durch die Nachbetreuung des Projektes "Abschied von Hass und Gewalt". Die Bewährungsauflage, eine externe Suchtberatung aufzusuchen, erfüllt er. Der Empfehlung, sich einer stationären Therapie zu unterziehen, widersetzt er sich jedoch.

Positiv entwickelt sich Benny`s berufliche Situation. Er beginnt eine Ausbildung im Hotel- und Gaststättenbereich und wird die Ausbildung auch erfolgreich zu Ende bringen. Seine familiären Beziehungen sind ein ständiges Auf- und Ab. Bereits zum Zeitpunkt der Haftentlassung beginnt seine Freundin eine neue Beziehung. Es kommt zur Trennung zwischen Benny und seiner Freundin. Nach einer Weile versuchen die beiden es wieder miteinander, aber bereits nach kurzer Zeit kommt es erneut zu einem Bruch.

Die Beziehung zu seinen Eltern ist ambivalent. Benny`s Mutter hat es zwischenzeitlich geschafft, sich von seinem Vater zu trennen und baut sich nach und nach ein neues Leben auf. Gemeinsam mit seiner Mutter hält Benny den Kontakt zu seinem Kind aufrecht und nimmt Vaterpflichten wahr. Benny`s Vater schafft es nicht, vom Alkohol loszukommen. Das Verhältnis zwischen Benny und seinem Vater bleibt angespannt.

Zu dem gemeinsamen Abschlussgespräch mit der Bewährungshilfe und Marcell Rubach kommt Benny in Begleitung seiner Mutter. Aktuell geht es beiden gut. Zwar wurde Benny`s Bewährungszeit wegen kleinerer Delikte verlängert, aber mit diesem Gespräch ist die Zeit der Bewährung erfolgreich abgeschlossen. Gerade sind Mutter und Sohn aus einem gemeinsamen Urlaub zurück. Benny`s Vater ist vor einiger Zeit gestorben und sie haben bewusst zusammen die Urlaubszeit für Gespräche genutzt und überlegen nun, sich psychologische Hilfe zu suchen.

Benny`s Mutter denkt viel darüber nach, "Warum die Dinge gelaufen sind, wie sie gelaufen sind." Sie macht sich Vorwürfe, sich nicht ausreichend um Benny gekümmert zu haben. Sein Abrutschen in Kriminalität und die rechte Szene hat sie lange nicht mitbekommen. Sie war mit der häuslichen Situation überfordert und hatte keine Kraft für Benny. Heute fühlt sie sich wie befreit und will die noch verbleibenden Jahre genießen. Einfach sei der Neuanfang für sie

und Benny nicht gewesen. In der Region kennt man sich und jeder weiß, was gewesen ist. Auch laufe heute natürlich nicht immer alles glatt und einfach und daher gibt es die Sorge, ob die eigenen Ressourcen reichen, um den Alltag dauerhaft zu bewältigen. Sorgen macht sie sich auch, ob Benny hinsichtlich seines Umgangs mit Alkohol "werden könnte wie sein Vater".

Mutter und Sohn wohnen zwischenzeitlich (wieder) in einer gemeinsamen Wohnung und pflegen nachwievor den Kontakt zu Benny`s Kind.

*\*Das Fallbeispiel wurde auf der Tagung mündlich von Marcella Rubach vorgestellt. Dokumentation im Nachgang zur Tagung: M. Rubach und C. Möller*

